

# Russische Ikonen und Suppe

**ANDELFINGEN** Auf eine Reise in die Bilderwelt der orthodoxen Kirche lud die Reformierte Kirchengemeinde am Wochenende ein. Am Samstag erfuhren die Gäste zudem mehr über das Leben der Gefangenen dort.

**CHRISTINA SCHAFFNER**

Christlich sind beide Kirchen, die reformierte Landeskirche bei uns ebenso wie die orthodoxe Kirche in Russland. Trotzdem unterscheiden sich beide in vielen Punkten, wie die rund 75 Männer und Frauen erfuhren, die am Samstag der Einladung zum russisch geprägten Abend gefolgt waren. Während bei uns im Gottesdienst gesessen wird, stehen während der orthodoxen Messe alle – ohne Unterbruch, mindestens zwei, manchmal bis zu acht Stunden lang.

Das war am Samstagabend aber nicht nötig. Nach einer ausgiebigen Besichtigung der Ikonenausstellung im Chor der Andelfinger Kirche (sie war auch am Sonntagnachmittag geöffnet) sass alle gemütlich auf den Bänken. Zunächst folgten sie den Ausführungen von Pfarrer Hans Peter Werren zu den Ikonen, den Heiligen- und Kultbildern der orthodoxen Kirche. In jedem Haus habe es eine Ecke mit Ikonen.

Hans Peter Werren ist Liebhaber und Kenner dieser speziellen Bilder, die immer wieder die gleichen Motive aufgreifen, die dann individuell von den ausgebildeten, studierten Ikonenmalern interpretiert werden. Selbst besitzt er rund 100 dieser Werke – darunter auch sehr alte Stücke, die die Ausstellung der käuflichen, jüngeren Exemplare ergänzen.

## Ikonen wirken auf Betrachter

Hans Peter Werren erklärte den Hintergrund der Malerei und gab zu, von einzelnen Ikonen bereits so gefesselt worden zu sein, dass er alles um sich herum vergass – selbst den Geburtstag, zu dem er einmal geladen war. Auf Reisen

in östliche Länder empfehle er, nicht einfach irgendeine Ikone zu kaufen. «Die Gestalt, die gemalt ist, sucht uns und möchte mit uns in Kontakt treten», sagte er. «Wenn sie euch sanft berührt, habt Mut zum Gespräch und geht darauf ein», empfiehlt er. Er sei dann jeweils erstaunt, wie viele Ikonen auf dem Heimweg im Gepäck seien.

Auch am Samstag wurden danach einige Ikonen verkauft, die alle von einem ehemaligen russischen Strafgefangenen, Alexej Solovjov, gemalt wurden. Mitgebracht hatte sie der Geistliche, Vater Evgenij Ketov, der ihn im Gefängnis und nach seiner Entlassung betreute.

Im Gespräch zwischen Hans Peter Werren und Evgenij Ketov, gedolmetscht von Regula Spalinger, die über ihre Arbeit beim Ökumenischen Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West (G2W) den Kon-

takt hergestellt hatte, erfuhren die Zuhörer mehr über die Hintergründe der Ikonenmalerei.

## Gefangenen helfen

Nach einer russischen Suppe, einer Borschtsch, war der zweite Teil des Abends dem Strafgefangenenprojekt von Vater Evgenij Ketov gewidmet. Nicht nur der oben genannte Ikonenmaler fand so zu einem straffreien Leben zurück, auch viele andere finden Kraft im Glauben und können dank der Unterstützung wieder Fuss fassen.

Gemeinsam haben die ehemaligen Gefangenen seit 2011 auch die durch einen Brand zerstörte Holzkirche wieder aufgebaut. Im Film «Children of God», dessen Regisseur der Veranstaltung ebenso beiwohnte wie der Erste Sekretär der russischen Botschaft in Bern, sahen die Gäste zumindest an-

hand der Bilder, was Evgenij Ketov dort leistet.

Das Projekt wird unter anderem von den beiden Kirchengemeinden Andelfingen und Flaachtal seit einem Jahr unterstützt. Es finanziert sich ebenso über Spenden, wie die gesamte russisch-orthodoxe Kirche. Auch Pfarrer Evgenij Ketov bekommt als Lohn nur, was ihm die Gemeinemitglieder geben. Er selbst ist atheistisch aufgewachsen, studierte Tiermedizin und fand über die Natur zu seinem Glauben. Mit seiner stattlichen Erscheinung, seinem überlegten Aussagen und seiner Präsenz wusste er die Anwesenden zu überzeugen und in seinen Bann zu ziehen. Im abschliessenden gemeinsamen liturgischen Teil der drei Pfarrer sprach Evgenij Ketov einen Segen nach orthodoxem Brauch – bei dem natürlich alle standen. Allerdings nicht Stunden, sondern nur wenige Minuten.



Vater Evgenij Ketov (links) berichtete im Gespräch mit Pfarrer Hans Peter Werren, gedolmetscht von Regula Spalinger, über das Strafgefangenenprojekt und seine Tätigkeit in Russland. Bild: cs

## Schule: Kreative Lösungen gesucht

**DÄGERLEN** Gemeinde und Schule sind finanztechnisch auf Kurs. Trotzdem müssen Strukturen längerfristig überdacht werden.

**CINDY ZIEGLER**

Nur vier Kinder sind im Sommer in Dägerlen eingeschult worden – zu wenige für eine eigene Klasse. «Das bringt das System ins Wanken», sagte Schulpflegepräsident Christian Gfeller an der Gemeindeversammlung am vergangenen Donnerstag. Längerfristig brauche es deshalb kreative Lösungen, um das Schulhaus in Rutschwil zu füllen.

«Für Zürich sind wir nur ein Punkt auf der Landkarte», sagte der Schulpflegepräsident weiter. Für den Kanton würden nur die Schülerzahlen und die Klassengrössen zählen. Auf geografische Sonderbedingungen, wie es sie in Dägerlen gibt, werde keine Rücksicht genommen. Ziel der Schulbehörde sei, zu verhindern, dass es immer weniger Klassen gibt.

Dafür brauche es neue Lösungen, und sie müssten «die Fühler ausstrecken». Drei Vorschläge machte Christian Gfeller dann gleich selber: Anschlusslösungen mit anderen Schulen, die weniger Raum zur Verfügung haben, Kleinklassen für Schüler mit Lernschwächen oder, für Zürich die naheliegendste Lösung, eine Fusion.

## Eigene Musikschule

So weit ist es derzeit aber nicht. Die Primarschulgemeinde Dägerlen weist im Budget 2020 einen kleinen Gewinn aus und will den Steuerfuss beibehalten. Eine wichtige Abweichung auf der Aufwandseite strich Finanzreferent Thomas Hinni hervor: Im nächsten Jahr bietet Dägerlen selber die Musikschule an und löst sich in diesem Punkt von Seuzach. Das Budget genehmigten die 26 Stimmberechtigten ebenso einstimmig wie die neue Entschädigungsverordnung für Behördenmitglieder.

Urs Roost, der seine erste Gemeindeversammlung leitete, stellte auch das Budget der Politischen Gemeinde vor. Der Präsident sprach von einer stabilen wirtschaftlichen Lage ohne Fremdverschuldung und sagte, dass der Steuerertrag stabil sei. Die grössten Posten auf der Aufwandseite seien mit 28 Prozent die Verwaltung und mit 26 Prozent der Posten Soziales.

Im nächsten Jahr plant die Politische Gemeinde Investitionen von rund 691'000 Franken. 334'000 davon sind für die Sanierung der Landstrasse zwischen Lindenhof und der Gemeindegrenze Hettlingen vorgesehen. Den Kredit dafür und das Budget bewilligten die 30 Stimmberechtigten einstimmig. Willy Held, verantwortlicher Gemeinderat für Werke und Tiefbau, stellte die Strassensanierung vor. Schon 2013 sei an der Strasse «herumgeflickt» worden. Im letzten Jahr wurden nochmals Oberflächenarbeiten durchgeführt, um die rutschige Fahrbahn zu verbessern und Schlaglöcher zu vermindern. Nun sei es Zeit, die Strasse umfassend zu sanieren.

# Dorf bangt um Schule und Sozialleben

**DORF** Der Gemeinderat hatte bereits vermutet, dass zur Gemeindeversammlung mehr Stimmberechtigte als üblich erscheinen würden. Anwesend waren deren 66. Besonders die Schulstandortschliessung gab zu reden, teilweise sehr emotional.

**CORNELIA ZAHNER**

Eine mehrfach genannte Sorge an der Gemeindeversammlung in Dorf am Freitagabend war der Verlust der Standortattraktivität. Ob überhaupt

noch Familien nach Dorf ziehen würden, wenn es keine Schule mehr gäbe, fragte eine Frau. Ein anderer Stimmbürger der insgesamt 66 Anwesenden wandte ein, dass die Gemeinde das Land, auf dem die Schule steht, zu einem symbolischen Preis bekommen habe. Dies war damals mit der Auflage verknüpft, dort ein Schulhaus zu bauen. Ob sie jetzt, 35 Jahre später, die Schule einfach schliessen dürften?

Acht Anfragen gingen zum Thema beim Gemeinderat ein. Mehrere von ihnen enthielten die Frage, was aus den Liegenschaften würde, wenn die Zusammenlegung zustande käme. Das Dorfemer Schulhaus sei schliesslich das modernste der Region, sagte ein Stimmbürger, und auch der Kindergarten sei erst zehnjährig. Dazu konnte der Gemeinderat jedoch noch nichts sagen. Zur Frage, wie sich eine Stilllegung auf die Steuern auswirken würde, meinte der Gemeinderat, dass er einen Anstieg um sechs bis neun Prozent erwarte.

## Drei Standorte favorisiert

In den Anfragen wurde zudem kritisiert, dass die Bewohner von Dorf aus den Medien von der Zusammenlegung

erfahren hatten. Man hätte an der Gemeindeversammlung im Juni darüber informieren sollen, meinte einer der Antragsteller, schliesslich habe der Gemeinderat seit März von den Plänen gewusst. Dorf verliere viel mehr als die Schule, führte er weiter aus. Er mahnte, nicht nur den finanziellen Aspekt zu betrachten, sondern auch das, was Dorf sonst noch verliere, sich aber nicht mit Geld beziffern lasse. So bangen nun die Vereine um die Mehrzweckhalle, Familien um den Spielplatz.

Der Gemeinderat räumte ein, selber überrumpelt worden zu sein. An der Sitzung im März habe eine kleine Delegation auf der damaligen Basis die Lösung mit nur einem Standort favorisiert. Nach Erhalt neuerer Informationen an der Gemeindeversammlung der Schule Flaachtal am 27. November («AZ» vom 29. 11. 2019) stehe man nun aber den Plänen eher skeptisch gegenüber und favorisiere eine Strategie dreier Standorte.

Zuletzt zeigte sich, dass die anwesenden Stimmbürger und der Gemeinderat derselben Meinung und gewillt sind, Massnahmen zu ergreifen, um ihren Schulstandort zu erhalten. Nach

den Plänen der Schulgemeinde Flaachtal wird in deren Versammlung im Juni 2020 über einen Projektkredit abgestimmt, womit ihre Pläne zum Ausbau der Standorte Buch am Irchel und Flaach konkretisiert werden. In einem weiteren Schritt werden alle Flaachtaler dann 2021 über die Finanzierung des Kredits an der Urne abstimmen.

## Budget 2020 angenommen

Das Budget 2020 der Politischen Gemeinde war zuvor erläutert und einstimmig angenommen worden, Steuerfuss und Gesamtsteuerfuss bleiben gleich (44 Prozent bzw. 109 Prozent). Über die Suche nach einem neuen Standort für die Feuerwehr (siehe Seite 3) wurde informiert, es gab aber keine Diskussion.

Anders als in anderen Jahren machte die Versammlung der Reformierten Kirchengemeinde den Anfang. Die 42 Stimmberechtigten nahmen das Budget an, die Versammlung verlief rasch und diskussionslos. Mit Bedauern nahmen die Stimmberechtigten zudem den Entscheid von Pfarrerin Christine Diezi, sich nicht zur Wiederwahl zu stellen, zur Kenntnis (mehr

## BUDGET 2020

### Politische Gemeinde

Aufwand	2 715 000
Ertrag	2 666 000
Ergebnis	-49 000
Steuerfuss	44 (Vorjahr 44) %

### Kirchengemeinde

Aufwand	249 000
Ertrag	227 000
Ergebnis	-22 000
Steuerfuss	14 (Vorjahr 14) %

## BUDGET 2020

### Politische Gemeinde

Aufwand	4 157 000
Ertrag	4 146 000
Ergebnis	-11 000
Steuerfuss	39 (Vorjahr 39) %

### Primarschulgemeinde

Aufwand	2 525 000
Ertrag	2 578 000
Ergebnis	53 000
Steuerfuss	62 (Vorjahr 62) %